

**Zeitschrift:** Adelbodmer Hiimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** - (2014)  
  
**Artikel:** Einblicke in 75 Adelbodmer Hiimatbriefe  
**Autor:** Koller, Toni / Aellig, Jakob  
**Kapitel:** 1995 : Hiimatbrief Nr. 55  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062753>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Kathrin Oesterle erinnert sich an ein prägendes Element des Lebens während des Zweiten Weltkriegs:*

## Amerikanische Flieger als Internierte in Adelboden

Man schrieb das Jahr 1943. Schon einige Jahre tobte der Krieg jenseits der Schweizergrenze. Um Adelboden war es still geworden, die ausländischen Gäste blieben aus, die Hotels waren leer und mussten schliessen. (...) Ganz unerwartet kam eines Tages die Nachricht, dass amerikanische Flieger, die beim Einsatz über feindlichem Land an- oder abgeschossen wurden, hier in Adelboden interniert und bis Kriegsende bleiben würden. Wenn einem auch eine Neubelebung des Kurortes willkommen war, so beschlich uns doch ein beklemmendes Gefühl: So viele fremde Soldaten – wie werden sie sich einfügen, wie wird man in den Geschäften mit ihnen zurechtkommen? Muss das sein, dass eine solche Unruhe über unser Dorf kommt?

Und dann kamen sie, die Amerikaner – ein erstes Kontingent von 80 Mann (später sollten es mehr werden) – und haben das Dorf «erobert» auf angenehme Art. Die befürchtete «wilde Bande» waren durchwegs anständige und fröhliche Burschen, die glücklich waren, fürs erste dem Krieg entkommen zu sein.

Sie «besetzen» die leerstehenden Hotels und fühlten sich sehr bald wohl in Adelboden. Erstaunt war man über ihren grossen Sold: Sie entpuppten sich als gute Kunden, und es gab kein Geschäft und kein Restaurant, das nicht von ihnen profitiert hätte. Kurz gesagt, sie haben Adelboden finanziell wieder auf die Beine geholfen.

Nun musste man sich allerdings an viel Neues gewöhnen, was diese Flieger uns brachten. (...) Das Schlimmste war für uns die neue Musik. Sie hatten unter sich eine Band gegründet. Was hat man hier damals gekannt? Walzer, Schottisch, Polka – und nun diese unmelodische neue (*Jazz*-)Musik, besser gesagt Lärm. Und dazu sollten wir tanzen? Aber auch daran gewöhnte man sich mit der Zeit.

Nun kam der Winter, und schon bald rüsteten sich die Burschen mit Skis aus. Ohne Technik, ohne das geringste Können sind sie die Hügel hinunter gesaust. Das Resultat waren gebrochene Knochen, und oft lagen die überaus Mutigen wochenlang im Spital Frutigen. (...) Kinderfreundlich waren sie auch; oft haben sie die Adelbodner Kinder zu einem Zvieri mit Film eingeladen.

Inzwischen stieg die Zahl der amerikanischen Flieger auf zirka 600. Immer mehr Bomber landeten in Dübendorf. Etwa die Hälfte wurde in der Folge nach Wengen und Davos versetzt. Langsam wurden sie des bequemen und

